

Rheininger Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 70.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Dienstag, den 16. Juni

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Politische Rundschau.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser richtete an den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz folgendes Beileids-Telegramm: „Tief erschüttert durch Deine Mitteilung von dem Hinscheiden Deines Vaters, die ich eben im Augenblick meiner Abreise erhielt, bitte ich Dich, den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids entgegenzunehmen und Deiner so schwer getroffenen Mutter auszusprechen. Möge der Herr Dir die Kraft geben, Dein neues Amt mit Energie zum Wohle Deiner Untertanen auszuüben. Er tröste euch alle wie auch die arme Großtante Augusta. Die Kaiserin schließt sich mir von Herzen an. Wilhelm.“

Berlin, 12. Juni. Am 20. und 21. Juni wird im preussischen Kultusministerium der 23er Ausschuss, der aus Vertretern der größten deutschen stenographischen Schulen besteht, wieder zusammen treten, um den Bericht des Unterausschusses über die Einigung verschiedener Stenographischer Systeme für eine Einheitsstenographie entgegenzunehmen. Ob man bei dieser Gelegenheit zu entscheidenden Beschlüssen kommen wird, muß abgewartet werden.

Berlin, 13. Juni. Die Gesamteinnahme der Reichspostverwaltung im Etatsjahre 1913 beläuft sich auf 833 314 597 Mark (gegenüber dem Voranschlag ein Minus von etwas über 9 Millionen), die der Reichseisenbahn betragen 158 580 268 Mark (gegenüber dem Voranschlag ein Plus von nicht ganz 5 Millionen.)

Berlin, 13. Juni. Im preussischen Heere hat man dieses Jahr zu den Reserve- und Landwehrrübungen insgesamt 416 916 Einberufungsbefehle ausgegeben. Die Zahl der diesjährigen Wehreinberufungen gegenüber dem Vorjahre beträgt 57 300 Mann.

Halle, 13. Juni. Im Auftrag der englischen Regierung baut die Parfavalwerft in Bitterfeld nach neuem Typ ein unsinkbares Marineluftschiff, wobei ein vernieteter Stahlblechmantel Führerstand und Mannschaftsräume wasserdicht umschließt und eine Plattform oberhalb der Hülle ein automatisch drehbares Geschütz trägt.

Leipzig, 12. Juni. Wegen Verrats militärischer Geheimnisse an den russischen Nachrichtendienst verurteilte das Reichsgericht den Provinzialbureauassistenten Max Rosenfeld aus Königsberg zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und 10 000 M. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu weiteren acht Monaten Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der als Zeuge aus der Haft vorgeführte ehemalige Vizewachtmeister Dobinski ist bereits vom Kriegsgericht wegen Verrat von geheimen Schriftstücken und Büchern an den russischen Nachrichtendienst zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und 3000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Rosenfeld hatte Dobinski, als dieser noch aktiv war, zum Verrat angestiftet.

Köln, 10. Juni. Zu den Meldungen aus Durazzo, daß der Hofmarschall des Fürsten von Albanien in einer besonderen Audienz bei Kaiser Wilhelm die Zusage militärischer Unterstützung erhalten habe, meldet der Berliner Berichtsfalter der „Köln. Ztg.“ aus Berlin, daß den Stellen, die unterrichtet sein müßten, von einer besonderen Audienz des albanischen Hofmarschalls beim Kaiser nichts bekannt sei. Auch die Meldung von der Entsendung großer Teile des deutschen Truppenkontingentes nach Skutari ist unzutreffend. Wichtig ist, daß die deutsche Regierung zugesagt habe, sich an der Rundgebung in den albanischen Gewässern durch Entsendung eines Kriegsschiffes zu beteiligen. Hierin bestanden zwischen den Großmächten keine Meinungsverschiedenheiten. Besonderer Ratschläge an den Fürsten Wilhelm auszuwarren, habe es von keiner Seite bedurft. Der Kaiser insbesondere

kam nicht in die Lage, einen solchen Rat zu erteilen.

Venedig, 12. Juni. Der deutsche Kaiser ist heute Morgen 9 Uhr hier eingetroffen und vom Erzherzog-Thronfolger, dessen Gemahlin und Kindern empfangen worden. Die Begrüßung war überaus herzlich. Das Publikum bereitete den fürstlichen Herrschaften begeisterte Kundgebungen. Unter 21 Salutschüssen wurde in Automobilen die Fahrt nach dem Schloß Ronopischt angetreten.

Schloß Ronopischt, 12. Juni. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag im Hofzug im hiesigen Bahnhof eingetroffen, wo er vom Erzherzog Franz Ferdinand, dessen Gemahlin, der Herzogin von Hohenburg und deren Kindern, den Prinzen Max und Ernst und der Prinzessin Sophie herzlichst begrüßt wurde. Der Kaiser trug die preussische Hofjagdjuniform mit Stock. Nach der Vorstellung der Gefolge reichte Kaiser Wilhelm der Herzogin den Arm und verließ in Begleitung des Erzherzogs den Bahnhof. In diesem Augenblick wurden aus einem Gefährt in Lujinka, dem Jagdschloß des erzherzoglichen Reviers 21 Salutschüsse gelöst. In Hofautomobilen fuhren die Fürsten und ihr Gefolge zum Schloß Ronopischt, wo im Augenblick der Einfahrt auf dem kleinen Turm die Kaiserstandarte hochging. Um 10 Uhr wurde ein Rundgang durch den Rosengarten angetreten.

Wien, 12. Juni. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Seine Majestät Kaiser Wilhelm ist zum Besuche Sr. R. R. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Franz Ferdinand eingetroffen. Das Erscheinen des erhabenen kaiserlichen Gastes auf dem sorgsam gehegten Schloßbesitz Sr. R. R. Hoheit entspricht dem herzlichst freundschaftlichen Verkehr, der nun schon seit langen Jahren Kaiser Wilhelm mit dem dem Throne zunächst stehenden Erzherzog verbindet. Wenn auch dem für die zwei Tage berechneten Besuche intimen Charakters ein politisches Moment fernliegt, wird er doch wärmstens begrüßt als eine neuerliche deutliche Bekundung des so innigen Freundschafts- und Bundesverhältnisses, das das deutsche Reich mit unserer Monarchie verknüpft. Ueberall in Oesterreich-Ungarn werden, wenn sie auch eines politischen Inhalts entbehren, die Meldungen aus dem von seinen herrlichen Parkanlagen umgebenen Ronopischter Schloße mit froher Teilnahme und Genugtuung aufgenommen werden. Denn das freundschaftliche Zusammentreffen der beiden erlauchten Fürstlichkeiten wird als eine neue schöne Bürgschaft des festen Einvernehmens beider Reiche betrachtet, das nun schon seit beinahe 35 Jahren der Erhaltung des europäischen Friedens gedient hat.

Durazzo, 12. Juni. Nach Informationen an unterrichteter Stelle plant die Regierung eine möglichst unblutige Aktion gegen die Rebellen. Dieser Plan geht dahin, die Insurgenten durch langsame Vorrücken der regierungstreuen Truppen von Süden, Norden und Westen aus in Elbassan und in der Gegend von Tirana zusammenzudrängen, ihnen jede Zufuhr abzuschneiden und sie dadurch zur Unterwerfung zu bringen. In den letzten Tagen ist man der Absicht näher getreten, einen Teil der in Durazzo stehenden Truppen gegen Schial und Tirana marschieren zu lassen.

Athen, 12. Juni. Der Minister des Aeußern, Dr. Streit, erklärte den Gesandten der Großmächte, daß Griechenland die Ausrottung der griechischen Bevölkerung in der Türkei nicht gleichgültig mit ansehen könne. Die Regierung beschloß einmütig, möglichste Mäßigung zu beobachten, gleichzeitig aber alle Maßnahmen zur Sicherheit des Staates zu treffen, falls die Entwicklung der Dinge einen neuen Krieg notwendig machen sollte. In den Arsenalen herrscht große Regsamkeit.

Konstantinopel, 13. Juni. Wie verlautet, haben die Großmächte auf die griechische Bitte hin, bei der Pforte wegen der Griechenverfolgungen zu intervenieren, Demarchen in Konstantinopel unternommen und der Pforte Ratschläge zur Mäßigung erteilt.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 15. Juni.** In der am Samstagabend im Hotel-Restaurant Faulhaber stattgehabten Monats-Versammlung des hiesigen Lokal-Gewerbevereins hielt Herr Rektor Janßen aus Geisenheim einen Vortrag über „Kunst im Handwerk“. Der Vortrag erläuterte zunächst die verschiedenen Organisationsformen der heutigen Wirtschaft, insofern sie zu Kunst oder Handwerk in Beziehung stehen. Sodann wurde das im Mittelalter so hochstehende Kunstgewerbe, bezw. das Kunsthandwerk besprochen. Die Bedingungen der Blütezeit des Kunsthandwerks wurden gezeigt, besonders wie sie in den Klöstern und in den Zünften sich fanden. Dann ging der Vortrag näher ein auf die Ursachen des Verfalls der kunstgewerblichen Leistungen und erläuterte wie und wodurch es kam, daß eine solch grenzenlose Unkultur in Handwerk und Gewerbe sich breit machen konnte, wie sie namentlich in den 70er Jahren sich zeigte. Nun wurden weiter die Richtungen besprochen, die allmählich auf eine Besserung des Geschmacks und damit auch auf eine Besserung der künstlerischen Gewerbe hingen. Im heutigen Kunstgewerbe sowohl wie im Kunsthandwerk legt man Wert auf Echtheit des verwandten Materials, auf Zweckmäßigkeit des herzustellenden Gegenstandes und auf eine dem Material entsprechende Bearbeitung. Im Kleinbetrieb, im Handwerk sowohl wie im Großgewerbe, dringen diese Grundsätze immer mehr durch und es ist nicht nur eine Besserung der Produktion, sondern auch ein günstiger Einfluß auf die Lage des Handwerks und des Gewerbetreibenden unverkennbar. Es ist darum nötig, daß die angehenden Handwerker ihren Geschmack bilden und außer dem Besuche der Fortbildungsschule auch den Besuch einer Kunstgewerbeschule ihres Faches auf einige Zeit in Betracht ziehen, wenn ihnen nicht Gelegenheit geboten ist, bei einem Meister sich auszubilden, der in dieser Hinsicht selbst Gutes leistet. Aber auch der Gefelle und der Meister soll sich in dieser Richtung weiter bilden. Sehr lohnend dürfte da der Besuch der Kölner Werkbund-Ausstellung sein, in der gezeigt wird, was Handwerk und Gewerbe unter Beachtung der angeführten Grundsätze schon geleistet haben. Unser deutsches Handwerk hat, wie die Ausstellung zeigt, tatsächlich schon recht gute Ergebnisse aufzuweisen, da das Streben nach Wahrheit und Echtheit so recht dem deutschen Charakter entspricht. Und so ist zu hoffen, daß auch die Zukunft zu den besten Erwartungen berechtigt. Dem Redner wurde durch den Vorsitzenden der Dank der Anwesenden für den sehr interessanten Vortrag ausgesprochen. Wünschenswert wäre es, wenn sich zu solchen Vorträgen die Mitglieder vollzähliger einfänden würden. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, einen gemeinsamen Fahrt zum Besuche der Werkbundausstellung in Köln zu unternehmen, an der auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Hierbei sei auf die ministerielle Verfügung hingewiesen, nach der allen Handwerkern, die weniger als acht Hilfskräfte beschäftigen, zum Besuche der Ausstellung für die Hin- und Rückfahrt eine Fahrpreismäßigung von 50 Prozent gewährt wird, wenn sich mindestens 10 Teilnehmer zusammenschließen. Die Fahrpreismäßigung gilt nur für die direkte

Fahrt von der Heimatstation nach Köln und zurück, jedoch kann die Fahrt je einmal unterbrochen werden. Alle diejenigen, welche an dieser gemeinsamen Fahrt teilnehmen wollen, werden gebeten sich bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Paul Becker, bis zum 1. Juli zu melden. Ueber den Zeitpunkt der Fahrt, sollen sich die Teilnehmer nach dem Meldetermin selbst einigen.

* **Rüdesheim, 15. Juni.** Der gestrige Sonntag brachte unserer Stadt einen starken Fremdenverkehr. Eine Anzahl kleinerer und größerer Vereine trafen zum Besuche des Niederwalddenkmals hier ein und herrschte bis in die Abendstunden in unserer Stadt ein reges Leben.

* **Rüdesheim, 15. Juni.** Am Samstag nachmittag flogen vier Luftballon, welche an der Ballonverfolgung, die am Samstag von Mainz aus stattgefunden hat, über unsere Stadt. Kurze Zeit darauf zog in beträchtlicher Höhe ein Flieger auf einer Kumpfertaube in südwestlicher Richtung dahin. Einige Autos mit Offizieren, welche die Fahrzeuge verfolgten, fuhren durch unsere Stadt.

* **Rüdesheim, 15. Juni.** Durch die Fertigstellung der Wasserleitung nach dem Niederwald ist einem lang gehegten Wunsche aller Besucher des Niederwaldes entsprochen worden. Die Leitung ist an das Rüdesheimer Wasserwerk angeschlossen.

* **Rüdesheim, 15. Juni.** Der Neue Leipziger Männergesangsverein in Stärke von 300 Sängern, welcher sich auf einer Sängerschaft befindet und heute früh um 10 Uhr mittelfst Sonderzug in Mainz eingetroffen ist, wird am Mittwoch mittag mit einem Festschiff zum Besuch des Niederwalddenkmals hier eintreffen.

* **Rüdesheim, 15. Juni.** Die Kriegsschule aus Engers trifft in Stärke von 12 Offizieren und ca. 160 Mann am 23. Juni hier ein und bezieht vom 23. auf den 24. Juni in hiesiger Stadt Quartier.

* **Rüdesheim, 15. Juni.** In den Nachmittagsstunden des letzten Freitag wurde unsere Gegend von schweren Gewittern heimgesucht, begleitet von wolkenbruchartigen, langdauernden Regen. Raun haben wir einige Sonnenstunden, da kräftig und blüht es auch schon wieder über uns und aus grauen dicken Wolkenballen rieselt ein langweilliger Regen; so war es am Samstag Nachmittag und während den gestrigen Abendstunden. Felder und Gärten haben vorläufig des Wassers genug. Jetzt müssen sie Sonnenschein haben, viel Sonnenschein und Wärme, wenn die beinahe schon hoffnungslos ausschauenden Gesichter der Winzer und Landwirte sich ein wenig aufhellen sollen. — Während die schweren Gewitter bei uns ohne nennenswerten Schaden vorübergegangen sind, haben dieselben anderwärts beträchtlichen Schaden angerichtet. — In Geisenheim schlug der Blitz in das Gasthaus „Zum Stolperer“. Der Schlag war glücklicherweise ein sogenannter kalter, sodaß größerer Schaden nicht angerichtet worden ist. — In Bingerbrück sind vielfach die elektrischen Lichtanlagen durch Blitzschläge zerstört worden. Großen Schaden verursachte ein sogenannter kalter Schlag, der in das Anwesen des Eisenbahnwerkführers Opp niederfuhr. Die Bewohner dieses Hauses sind glücklicherweise mit dem Schrecken davon gekommen. In einem anderen Hause nahm der Blitz von der Fahnenstange seinen Weg ins Haus, beschädigte das Fenster und riß den Boden auf. Eine Unmenge Holz und Heu wurde von der Nahe talwärts getrieben, was auf große Ueberschwemmungen im mittleren und oberen Teile der Nahe schließen läßt. — In Lorch schlug der Blitz in das Anwesen des Schneidermeisters Kofkopf dahier ein, wo er seinen Weg offenbar durch den Kamin nach der Küche nahm und im Unterhause zündete. Im Nu stand das dort aufbewahrte Stroh in hellen Flammen, und nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Gebäude gerettet wurde. Von den Bewohnern des Hauses ist zum Glück niemand zu Schaden gekommen. — In der Gegend gingen Wolkenbrüche nieder, die von Hagel begleitet waren. In einer großen Reihe von Orten wurden durch die Wassermassen die Kartoffelfelder teilweise fortgeschwemmt. In Baldunstein gerieten einige Häuser in Gefahr, einzustürzen. Durch Blitzschläge wurden einige Stück Rindvieh getötet. In Hahnstätten schlug der Blitz in den Kirchturm, der schwer beschädigt wurde. — Leider forderte das Unwetter auch Menschenleben: Bei Worms schlug der Blitz in eine Schutzhütte, wo ein Landwirt mit seinem Knecht Schutz suchten, und tötete den Knecht; der Landwirt wurde am Fuß verletzt. Der Knecht hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder. — Bei Geislig, Kreis Gelnhausen, schlug der Blitz in eine mit Arbeiten auf dem Zuckerrübenfelde beschäftigte Rinderschar und tötete einen Knaben, während

vier andere Kinder betäubt wurden, die sich aber später wieder erholten. — Auf einem Feld bei Rot bei Mergentheim wurde ein Mann vom Blitz erschlagen; seine neben ihm stehende Frau und Tochter wurden betäubt. — Auch am Niederrhein hat das Unwetter größere Schäden verursacht. In mehreren Orten mußte die Feuerwehr die Leute aus ihren überfluteten Wohnungen retten. In Neumark wurden zwei Häuser durch Blitz zerstört. Im Bergischen Land sind die Gärten und Acker zum Teil vollständig abgepflügt. In den Neubau der Firma Tiez in Köln strömten große Wassermassen ein und verursachten großen Schaden, so daß die Feuerwehr gerufen werden mußte. Das Theater der Werkbund-Ausstellung, das gestern seine Vorstellungen eröffnen wollte, wird infolge der Wasserschäden seine Anfangsvorstellung auf längere Zeit hinausschieben müssen.

* **Rüdesheim, 15. Juni.** (60. Geburtstag der „Wacht am Rhein“.) Ueber die „Wacht am Rhein“, die am 11. Juni ihren 60. „Geburtsdag“ feierte, hat sich auch einmal Bismarck in treffender Weise geäußert, indem er auf die unvergleichliche Wirkung und Bedeutung dieser zum deutschen Nationallied gewordenen Komposition mit allem Nachdruck hinwies. Bekanntlich ist das berühmte Lied ein Gelegenheitswerk. Es entstand anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen am 11. Juni 1854. An diesem Tage ertönten zum ersten Male die martialischen Klänge der „Wacht am Rhein“ aus dem Munde Krefelder Sängern, die der Komponist Karl Wilhelm selbst anführte. Wahrscheinlich hat sich Wilhelm selbst die allgewaltige Wirkung seines Liedes niemals träumen lassen. Wie aber ist es zu erklären, daß aus der unscheinbaren Gelegenheitskomposition ein weltberühmtes Lied wurde, das für alle Zeiten fortlebt? Nun, man wird die unvergleichliche Wirkung der „Wacht am Rhein“ auch zum guten Teil dem musikalischen Wert der Wilhelm'schen Komposition anrechnen dürfen. Der rhythmisch ungemein scharf ausgeprägten Melodie wohnt eine Schlagkraft ohne gleichen inne. Diese Klänge, deren Rhythmen förmlich dröhnen wie die Schritte tausender Krieger, diese Weise, die wirklich etwas vom stählernen Klang der Trompeten in sich trug, vergaß nie, wer sie nur einmal gehört hatte. Und so war schon im Jahre 1865 die „Wacht am Rhein“ eine wahrhaft vaterländische Komposition geworden, die dem ersten deutschen Sängerbundesfest in Dresden erst die rechte Weihe gab. Aber dies alles erschöpft bei weitem noch nicht den Gehalt, der für uns Deutsche schon in dem bloßen Namen der „Wacht am Rhein“ liegt. Das Siegesjahr 1870 ist so recht eigentlich das Jahr der „Wacht am Rhein“. Bismarck hat 1893 erklärt, daß der „Ruf, der wie Donnerhall braust“, mehr wert war, „als wenn wir ein paar Armeekorps mehr am Rheine stehen hätten“. Wilhelm erhielt denn auch in Würdigung seines Verdienstes nach dem Frieden von Versailles eine jährliche Nationaldotations von 1000 Talern.

* **Bingen, 14. Juni.** Als gestern Abend ein Heizer des hier über Nacht vor Anker liegenden Dampfers „Schiller“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft an Bord seines Schiffes gehen wollte, sprang er über das Geländer der am Rhein vorüberfahrenden Eisenbahn. In der Dunkelheit stolperte er und fiel neben dem Geleise nieder, wo er auch liegen blieb, da er anscheinend am Lande etwas zu viel über den Durst getrunken hatte. Dort blieb er dann auch liegen bis er von hiesigen Schutzleuten gefunden und fortgebracht wurde. Im Laufe der Nacht waren mehrere Güter- und Schnellzüge, darunter der schnellste Zug dieser Strecke an ihm vorbeigefahren, ohne den Heizer aus seinem Schlummer zu wecken oder ihn zu verletzen. Es ist ein Wunder, daß er nicht überfahren wurde. Nur aus dem Aermel und vom Rock war ein Stück abgefahren worden.

* **Lorch, 13. Juni.** In dem Bezirke Geisberg gelang es dem Förster Elzner aus Lorch auf einem Kartoffelacker drei Wildschweine zu erlegen. Der Förster hat damit in kurzer Zeit nicht weniger als sechs dieser die Landwirtschaft und auch den Weinbau schädigenden Vortientiere abgeschossen; was bei diesen Tieren, denen schwer beizukommen ist, gewiß als Weidmannsglück bezeichnet werden kann.

* **St. Goarshausen, 12. Juni.** Zum ersten Male unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Voigt-Frankfurt a. M. trat heute hier der Nassauische Städtetag zusammen. Auf ihm sind 38 Städte durch 100 Abgeordnete vertreten. Gegen den Antrag des preussischen Städtetages auf Besteuerung der Genossenschaften spricht Justizrat Albert-Wiesbaden, indem er auf die den Gemeindebetrieb stützende Kraft der Genossenschaften und auf die

Gefahren ihrer Besteuerung hinwies. Syndikus Dr. Hafemann vom preussischen Städtetag erklärte dagegen, daß dieser Antrag nur den Wunsch der kleineren und mittleren Städte wiedergibt und daß von einer Feindschaft der Stadtverwaltungen gegen die Genossenschaften keine Rede sein kann. Der nächste Städtetag findet gemeinsam mit dem hessischen Städtetag in Marburg statt.

* **Aus dem Rheingau, 13. Juni.** So schön das Wetter während der ersten Junitage war, so tückisch gestaltete sich dasselbe in der zweiten Woche. Ein Wettersturz war über die Berge niedergegangen, es kam Sommerschnee mit Winterkälte. Auch wir im Rheingau hatten Temperaturen zu verzeichnen, wie solche im Juni in der Wetterchronik selten verzeichnet sind. Des Morgens lagerten dicke kalte Nebel über dem Tal, welche mehr an die Zeit der Traubenreife als an die Traubenblüte erinnerten. Jetzt ist es wärmer geworden, noch neigt die Wetterlage zu Gewittern und Regenfällen, aber es ist doch zu hoffen, daß es nun bald dauernder Sommer wird. Infolge der kalten Tage ist alles Wachstum zum Stillstand gekommen, das junge Nebenlaub färbte sich gelb, doch heute sieht es viel frischer und gesunder aus. So haben die Neben diese Wetterkrise doch gut überstanden und es öffnen sich an geschützten Stellen allmählich die Gescheine zur Blüte. Sonnenschein und trockene Wärme ist jetzt für die Weinberge nötig, möge uns eine solche Periode von längerer Dauer beschieden sein. Dann kann noch alles gut werden. Von den Krankheiten hat sich bereits das Oidium gezeigt, vorerst nur in primärer Form, es ist aber vorhanden und es muß geschwefelt werden. Peronospora wurde im Rheingau noch nicht gefunden, aber die Verhältnisse für ihr Entstehen, feuchter Boden und neblige Morgenluft sind vorhanden, nur die niedrige Temperatur hielt ihre Entwicklung zurück. Es muß zur Vorbeugung der Krankheit auch gespritzt werden. Es sind aber auch allenthalben die Schwefelbälge und Peronosporaspritzen in Tätigkeit, man kennt jetzt die Krankheiten genauer und fürchtet sie. Gegen den Heuwurm wird mit allen Mitteln tüchtig gearbeitet, es würde noch mehr geschehen, wenn mehr Zeit und Kräfte vorhanden wären. Bis jetzt kann glücklicher Weise konstatiert werden, daß die Gescheine durchweg sauber sind, selten werden Wurmgespinnste gefunden.

* **Eltville, 13. Juni.** Am Donnerstag früh erschloß sich am hiesigen Bahnhofgebäude eine Frau Luz aus Köln mit einem Militärrevolver. Die Kugel hatte den sofortigen Tod zur Folge. Bei der Unglücklichen fand man reichliche Varmittel, Obligationen und Pfandbriefe im Werte von circa 70 000 Mark, sowie auch wertvolle Schmuckstücke. Die Frau war mit dem Frühzuge vor 5 Uhr aus Köln hier eingetroffen und hatte ihr eigentliches Ziel, Koblenz, überfahren. Sie hielt sich am Bahnhofe auf, um angeblich nach Koblenz zurückzufahren, bis dann der verhängnisvolle Schuß geschah.

* **Nieder-Walluf, 13. Juni.** Schon seit einiger Zeit wurden die hiesigen großartigen Gartenanlagen von Dieben heimgesucht und Blumen und Rosen geraubt. Den eifrigen Bemühungen der Schiersteiner und Eltviller Gensdarmen nebst den Gartenbesitzern ist es nun gelungen, in der Nacht vor Fronleichnam die Diebe abzufangen. Es waren 4 Männer und 1 Frau aus Wiesbaden, welche den Aufsichtspersonen in die Hände fielen. Nach hartem Kampfe, wobei sogar von einem Gensdarmen ein Schuß abgegeben wurde, wurden 3 der Diebe überwältigt, während es dem 4. und seiner Frau gelang, in dem allgemeinen Kampfe in einem Kornfeld zu verschwinden. Die 3 Verhafteten wurden im hiesigen Polizeigewahrsam untergebracht und am nächsten Morgen nach Feststellung der Personalien usw. aus der Haft entlassen. Es ist sehr gut, daß endlich den Dieben, durch welche schon manch anderer in Verdacht geraten war, das Handwerk gelegt wurde.

* **Mainz, 14. Juni.** Anlässlich des 50jährigen Bestehens des Fußartillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3 fand heute Mittag vor dem kommandierenden General des 18. Armeekorps General der Infanterie von Schend ein Regimentsappell und Parade statt. Nach Ansprachen der Geistlichen beider Konfessionen brachte der Kommandierende ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Eine Parade des Regiments und unter Führung von Generalleutnant Zetter ein Vorbeimarsch von über 3000 ehemaligen Angehörigen des Regiments schloß sich an. Die Jubiläumseier gelangte gestern Abend in der Mainzer Stadthalle auf ihren Höhepunkt. Ueber 6000 Festteilnehmer drängten sich Kopf an Kopf in dem Festsaal.

Hochheim, 13. Juni. Bekanntlich hat der königlich Preussische Domänenfiskus die sämtlichen in der „Dom-Dechaney“ begüterten Weingutsbesitzer verklagt, indem er behauptete, daß außer ihm niemand berechtigt sei, den Lagenamen „Dom-Dechaney“ zu führen, da er allein im Besitz desjenigen Grundstückes sei, das zu dieser Bezeichnung berechtigt. Bereits in zwei Instanzen haben die Beklagten jedoch den Nachweis erbracht, daß die Behauptung des Domänenfiskus unrichtig und die Gerichte haben in beiden Fällen die Domäne mit ihren Ansprüchen kostenfällig abgewiesen. Am 8. Juni beschäftigte sich nunmehr auch das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. als Berufsstanz mit dieser Frage und hat die Berufung des königlich Preussischen Fiskus ebenfalls kostenfällig abgewiesen. Ob nunmehr auch noch das Reichsgericht mit der Angelegenheit betraut wird, ist vorerst nicht bekannt.

Frankfurt, 13. Juni. Die Eröffnung von Angeboten über Einfriedigungen für die Eisenbahndirektion Frankfurt ergab einmal wieder eine klassische Submissionsblüte. Amtlicherseits war der Materialwert für die Arbeiten auf 7700 Mk. festgesetzt. Trotzdem forderte ein Geschäft „nur“ 6250 Mk., es hätte also, die Arbeitszeit garnicht eingerechnet, schon am Material einen Verlust von 1450 Mk. erlitten. Das Höchstgebot betrug 14 300 Mk.

Haiger, 15. Juni. Das regsame Westerwaldstädtchen Haiger bei Dillenburg, begann heute bei lebhafter Teilnahme der Einwohner und der Nachbarorte die Feier seines tausendjährigen Bestehens. Sie brachte an diesem ersten von drei Festtagen in der Hauptsache Festgottesdienste, eine interessante historische Ausstellung im Stadthaus, aus der später ein Lokal- und Heimatmuseum hervorgehen soll, und ein von C. Spielmann (Wiesbaden) verfaßtes landläufiges Ritterstückspiel „Der Vogt von Haiger“, das von Einheimischen auf einer Freilicht-Bühne im Walde dargestellt wurde. Am Montag wird ein historischer Festzug veranstaltet.

Bon der Mar, 12. Juni. Das massenhafte Ausrotten des Maulwurfs scheint sich bitter zu rächen. Ueberall hört man von Gartenbesitzern, daß das Ungeziefer (Würmer und Engerlinge) immer mehr überhand nimmt. Die jungen Pflanzen sterben auf einmal ab; die Wurzeln sind abgefressen. Besonders stark tritt in diesem Jahre der Tausendfüßler, ein zirka 6 Zentimeter langer Schädling, auf. Wo dieser Tausendfüßler in einem Garten sich zeigt, ist an ein Aufbringen der Bohnen nicht zu denken. Die Landwirte und die Gartenbesitzer suchen ihn zu bekämpfen, indem sie Kalk oder Kainit und Kali im Herbst unterbringen.

Köln, 13. Juni. (Die größte Stadt Deutschlands.) Durch die jüngsten Eingemeindungen ist der Flächenraum Kölns auf 19 680 Hektar gestiegen. Welche gewaltige Entwicklung die rheinische Metropole durchgemacht hat, erkennt man daran, daß der Flächenraum im Jahre 1870 sich auf 770 Hektar belief. Heute ist Köln, was die Fläche anbelangt, dreimal größer als die Reichshauptstadt. Mit seinen 635 000 Einwohnern steht es an dritter Stelle unter den deutschen Großstädten (an zweiter Stelle steht Hamburg.)

Barmen, 11. Juni. Der Rheinische Verkehrsverein hielt heute Vormittag unter dem Vorsitz des Generalmajors z. D. Bigge (Koblenz) hier seine 10. Jahresversammlung ab. Vertreter der Eisenbahndirektion, der Stadt Barmen, der Handelskammer, des Verbandes bergischer Verkehrsvereine brachten in Begrüßungsansprachen zum Ausdruck, daß sie den Bestrebungen des Rheinischen Verkehrsvereins die lebhafteste Förderung zuteil werden lassen. Generalmajor z. D. Bigge erstattete den Jahresbericht für 1913. Die Mitgliederzahl betrug danach Ende des Jahres 575, darunter 125 Landkreise-, Städte- und Gemeindeverwaltungen, 10 Kur- und Badeverwaltungen. Die Jahresrechnung schließt ab mit 55 474 Mark. Die Mitgliederbeiträge betrugen 26 285 Mark. Es bestehen 16 Schülerherbergen, die von 8613 jugendlichen Wanderern besucht waren, gegen 7060 im Vorjahre. Am stärksten besucht war die Schülerherberge in Honnef, nämlich von 1209 Wanderern. In Aussicht genommen ist die Errichtung von Schülerherbergen in Boppard und St. Goarshausen. Für den Jahresbericht 1913 wurde Entlastung erteilt. Die auscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Außerdem wurden zwei Mitglieder neugewählt und zwei wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die nächste Hauptversammlung soll in Coblenz stattfinden. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Verein sich an der Düsseldorf Ausstellung 1915 beteiligen werde. Die Kosten belaufen sich auf etwa 30 000 Mark.

Hersfeld, 13. Juni. In einer Mühle bei Farnroda in der Rhön wurde heute nachmittag ein Raubmord verübt. Die Frau des Mühlenbesizers Kayser wurde in der Mühle von einem unbekannten Mann, der bei ihr eingekerkert war, in einen Hinterhalt gelockt und vermutlich mit einem Hammer erschlagen und beraubt. Der Mörder ist darauf geflüchtet und entkommen. Er wird als 1.70 Meter großer Mann beschrieben, der eine Radfahrermütze und eine Hornbrille trug.

Sedan, 12. Juni. In der Nähe von Sedan ist der deutsche Freiballon „Coblenz“ gelandet, der vorgestern Mitternacht in Coblenz aufgestiegen war. Die Landung erfolgte an der Grenze des Departements Meuse in den Ardennen in der Nähe von Letanne. Der Ballon war mit einem Advokaten und drei Kaufleuten aus Coblenz, sämtlich Mitglieder des Coblenzer aeronautischen Klubs, bemannt. Einer von ihnen ist Reserveoffizier. Sie waren von einem Sturm überrascht worden und hatten nicht bemerkt, daß sie sich über französischem Boden befanden. Sie wurden in Stenay von dem Unterpräfekten von Montmedy, einem Gendarmereileutnant, einem Spezialkommissar und dem Staatsanwalt vernommen. Nachdem die Luftschiffer die Zollgebühren bezahlt hatten, reisten sie um 6 Uhr abends von Stenay nach Luxemburg ab. Vor ihrer Abreise dankten sie den Behörden für die höfliche Behandlung.

Die Verbreitung des Cacaos. Nach der neuen Statistik beträgt der Cacao-Verbrauch der ganzen Welt in einem Jahre mehr als 1/2 Milliarde Pfund. Das wichtigste Land für die Cacao-Produktion ist die englische Goldküste, die heute allein 87 Millionen Pfund exportiert, obgleich im Jahre 1901 ihr Cacao-Export noch ganz minimal war. Wichtige Cacao-Länder sind dann noch besonders Ecuador, Brasilien, Saint Trinidad, Venezuela, Kamerun, Ceylon, Lavo und Jamaika. Ganz besonders groß ist heutigen Tages der Cacao-Konsum in Amerika, Deutschland und Holland. Aber auch in andern Ländern Europas ist er sehr gestiegen, wie z. B. in Frankreich, nämlich von 2 Kilo auf 100 Einwohner im Jahre 1831 auf 70 im Jahre 1913.

Ein Militärzeppelin verunglückt.

Metz, 13. Juni. Der Militärluftkreuzer „Z 1“ ist heute Mittag kurz vor 12 Uhr auf der Fahrt von Köln nach Metz bei Diedenhofen gelegentlich einer Notlandung verunglückt. Das Luftschiff, das durch den Regen ohnehin stark beschwert war, wurde durch eine senkrechte Bö zu Boden gedrückt und knickte zwischen der hinteren Gondel und dem Steuer rechtwinklig durch. Wie die „Lothringer Nachrichten“ melden, muß das Luftschiff ganz abmontiert werden. Das Luftschiff liegt etwa 800 Meter von Karlsbütte entfernt, auf freiem Felde. Verletzt wurde ein Oberleutnant, der eine Kopfwunde erlitt. Es gelang im letzten Augenblick, das Luftschiff vor einem Sturz in die Mosel zu bewahren. Ein Wieder-aufsteigen des Luftschiffes ist unmöglich, es muß auseinandergenommen werden. In der Nähe abendes Militär wurde zur Absperrung herbeigerufen. — Mit den Schiffen, die die Bezeichnung „Z 1“ führen, hat die Heeresverwaltung offenbar kein Glück. Der bei Diedenhofen havarierte „Z 1“ war der zweite Ersatzbau des 1908 in Dienst gestellten ersten Militärschiffs, das in Metz stationiert und im Vorjahr ausrangiert worden war. Sein Nachfolger, der erste Ersatzbau machte am 16. Januar 1913 die Jungfernfahrt und war im Vorjahr nachts über Frankfurt erschienen. Nach einer zwanzigstündigen Daueraufahrt, die dieser „Z 1“ am 28. und 29. März von Baden-Dos aus unternahm, wurde das Schiff auf dem Karlsruher Exerzierplatz vom Sturm überrascht, zerbrochen und demoliert. Der jetzt verunglückte zweite Ersatzbau wurde am 7. Juni, also vor gerade einem Jahr, in Dienst gestellt. Dieser „Z 1“ ist das Luftschiff, das in Stuttgart eine Begegnung mit der „Sachsen“ auf deren Wiener Fahrt hatte. Bald darauf, am 3. Juli, unternahm der „Z 1“ eine Daueraufahrt Frankfurt-Berlin-Königsberg und legte auf dieser Reise rund tausend Kilometer in 18 Stunden zurück. Das Schiff war mit drei Maybach-Motoren von je 170 PS. ausgerüstet.

Eine schwere Mordtat.

Worms, 13. Juni. Heute Nacht ereignete sich in Hofheim eine schwere Bluttat. Der Bäckermeister Bach hatte seinen Gefellen im Laufe der vorigen Woche entlassen. Als der Meister heute morgen im Bachhaus beschäftigt war, gelang es

dem Gefellen, ihn von hinten mit einem Kilostein niederzuschlagen. Er verwirkte die Blutspuren im Bachhause dadurch, daß er Mehl darüber streute. Hierauf tötete er die Frau des Bäckermeisters und verletzte die beiden Töchter im Alter von 20 und 15 Jahren lebensgefährlich. Alldann zündete er das Haus an. Die Einwohner bemerkten den Brand und löschten das Feuer. Bei Eindringen in die Behausung bot sich denselben ein entsetzlich grauenvoller Anblick. Vor dem Backofen fand man den Bäckermeister Bach mit eingeschlagenem Schädel als Leiche. Bei weiterem Vordringen in das Familienschlafzimmer fand man zwei erwachsene Töchter schwer verletzt mit Beilhieben und Stichwunden, während die Frau ganz verkohlt im Bette lag. Die noch lebenden Mädchen brachte man sofort in die Wohnung des Kaufmanns Jakob Strad, von wo aus sie ins Wormser Krankenhaus übergeführt wurden. Als mutmaßlicher Täter des grauenvollen Verbrechens bezeichnet man den seit längerer Zeit dort in Arbeit stehenden Bäckergehilfen Philipp Flörch, der bald nach der Tat flüchtig ging. Die älteste Tochter ist seit Ostern nach Bensheim verheiratet, wo gerade die zweitälteste Tochter zu Besuch weilte und so dem Mordgesellen entging. Es handelt sich um einen Raubmord, da alles Geld fehlt.

Worms, 13. Juni. Der des Raubmordes verdächtige Bäckergehilfe Philipp Flörch ist in Gundersheim verhaftet worden. Er ist dem Amtsgerichtsgefängnis in Pledersheim zugeführt worden.

Darmstadt, 13. Juni. Der mutmaßliche Täter leugnet die Tat. Er wurde von der Gendarmerie an den Tatort gebracht, leugnet aber auch hier. Eines der Mädchen ist gestorben, während das andere hoffnungslos darniederliegt.

Hofheim, 13. Juni. Zu der Mordtat hier verlautet, daß der Täter vor einigen Jahren im Rheinland eine Frau erschossen hat und dafür fünf Jahre im Gefängnis gesessen habe. Davon habe der Bäckermeister erfahren und, da er sich beunruhigt fühlte, dem Gehilfen gekündigt. Die Kündigungsfrist war heute abgelaufen. Dr. Popp aus Frankfurt, Oberstaatsanwalt Dr. Schwarz aus Mainz und die Staatsanwaltschaft Darmstadt sind hier eingetroffen. Vorher schon war die Gendarmerie aus Würzburg und Lorch hier eingetroffen. Die beiden Betten im Hause des Bäckers waren von dem Täter mit Petroleum übergossen und dann angezündet worden.

Darmstadt, 14. Juni. Soweit festgestellt ist, hat der Täter die Hauptkasse mitgenommen, in der ein großer Betrag war, aus der der Bäckermeister seine Mehllieferanten zu bezahlen pflegte. Die Kassenkasse hat er nicht gefunden.

Darmstadt, 14. Juni. Das Beil, mit dem die Mordtat verübt wurde, ist unter dem Schutt gefunden worden. Wie noch bekannt wird, hatte der verhaftete Bäckergehilfe Philipp Flörch, der immer noch leugnet, selbst seine Stellung gekündigt, ist also nicht gekündigt worden. Der Meister hatte noch einige Tage vorher einem Nachbar geklagt, daß sein Gefelle wieder gehen wolle. Bei Flörch wurde nur eine kleine Geldsumme gefunden, während bekanntlich mehrere tausend Mark fehlen. Der Verhaftete ist jetzt nach Darmstadt gebracht worden. Man vermutet, daß er Gehilfen gehabt hat.

Winger spritzt, schwefelt u. bindet locker auf!

Bei dem feuchtwarmen Wetter ist das Auftreten der Nebenkrankheiten zu befürchten. Es muß daher allen Weinbautreibenden dringend geraten werden ihre Weinberge, falls noch nicht geschehen, sofort mit einer 1—1 1/4% Kupfer-vitriolkalkbrühe gründlich zu spritzen, nach dem zu schwefeln und dann locker aufzubinden.

Schilling.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt betr. 95 Pfg.-Tage des Warenhauses Schmoller & Co., Bingen, bei, worauf wir an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam machen. Die 95 Pfg.-Tage beginnen Mittwoch den 17. Juni.



Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme sowohl während der Krankheit, als auch beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
A. Scholl.

Rüdesheim, den 15. Juni 1914.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Ruhebestattung unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Franz Trunk

sagen wir Allen, besonders den Altersgenossen, der löbl. Bauzunft, sowie den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern unseren tiefgefühlten Dank.

Rüdesheim, Camberg, Eltville, den 15. Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei der Ruhebestattung unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Bernhard Hirschel

sagen wir Allen, besonders den Altersgenossen und -Genossinnen, sowie den Kranz- und Blumenspendern unseren herzlichen Dank.

Rüdesheim, den 15. Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.



**Küchenstreifen - Schrankpapier
Garten- und Butterbrodpapier**
empfiehlt

M. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.

Rass. Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5.000.000 Mark der neu auszugebenden 4 1/2 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorzugskurse von 98,40 % (Börsekurs 99 0/10) in der Zeit vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschließlich zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923.

Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen: Bei der Hauptkassse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers. Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündelicher, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Teppiche

Läuferstoffe, Vorlagen,

Gardinen

Dekorationen

Tisch- und Divandecken

Tapeten

Linoleum

Wachstuche

kaufen Sie am besten und vorteilhaftesten im

Spezial-Geschäft

BRAUN & Co.

Bingen

Fruchtmart

(Starkenburger Hof).



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt: I. Rangos.

2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnement pro Vierteljahr M. 1,- bei allen Buchhandlungen.

Einzelhefte M. 1,- bei allen Postanstalten.

Gratia-Probe-Sommer durch Joh. Henry Schreyer, Berlin N.E.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, Wybert-Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen.“ Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten. Niederlage in Rüdesheim: Germania-Apothek.

Verloren

ein Brillantohring.

Abzugeben gegen sehr hohe Belohnung beim Portier des Hotel Kaiserhof Wiesbaden.

Ein ordentlicher

Küfer

für Holz- und Kellrarbeit sofort gesucht.

**Alsbach & Co.
Rüdesheim.**

COLLIGITE FRAGMENTA.

Sammlung für arme Knaben, die Beruf zum Briefschreiber zeigen, gebrauchte Briefmarken, außer Kurs gefaltete und freude Münzen, Chocolate-Papier, Glasentwürfen, Gegenstände von Blei, Zinn, Kupfer und anderen Metallen, und schickel dieselben an Adm. Dr. Direktor des Waisenhauses Bielefeld, Bureau St. Ludwig, 414.

Schöne religiöse Andenken werden gegeben.



Spielfarten

empfiehlt **A. Meier**

